

Wirtschaftslage und Finanzierung im Mittelstand



Frühjahr 2015

INHALT

SEITE

1	Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes	1
1.1	Geschäftslage	1
1.2	Auftragseingänge	4
1.3	Umsatzentwicklung	5
1.4	Aktuelle Personalsituation	7
2	Mittelstand: Erwartungen bis Herbst 2015	9
2.1	Erwartete Umsätze	9
2.2	Zukunft des Personalbestandes	11
2.3	Investitionen	13
3	Finanzierung des Mittelstandes	14
3.1	Ertragssituation	14
3.2	Eigenkapital	18
3.3	Zahlungsverhalten der Kunden	19
4	Personalkosten im Mittelstand	20
5	Zusammenfassung	23
6	Basis der Untersuchung	25

■ 1 Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes

Ein ausgesprochen günstiges konjunkturelles Umfeld, aber auch zunehmende Belastungen – so lassen sich die aktuellen Rahmenbedingungen für den deutschen Mittelstand beschreiben. Auf der einen Seite hat die Konjunktur zum Jahreswechsel 2014/15 wieder Fahrt aufgenommen. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg im 4. Quartal 2014 bereinigt um 0,7 Prozent im Vergleich zum Vorquartal. Auch der Export brummt dank des schwachen Euros, wobei die schwächelnde Eurozone durch steigende Ausfuhren in Regionen außerhalb des Binnenmarktes mehr als kompensiert wird. Auf der anderen Seite steigen auch die Belastungen für die mittelständischen Unternehmen. Die Große Koalition hat in ihrem ersten vollen Regierungsjahr zahlreiche Vorhaben umgesetzt, deren Auswirkungen für die Wirtschaft weitreichend sein dürften. Stichworte sind hierbei der gesetzliche Mindestlohn von 8,50 Euro und die abschlagfreie Rente mit 63. Weitere mittelstandsrelevante Baustellen gibt es auch in Sachen Erbschaftsteuer.

*Günstiges Konjunkturunfeld,
aber auch mehr Belastungen*

Wie behauptet sich der Mittelstand in dieser Gemengelage? Und haben die Unternehmen ihren Optimismus behalten?

1.1 Geschäftslage

Die aktuellen Umfrageergebnisse bestätigen das Bild einer robusten Wirtschaftslage im Mittelstand. Gut jeder zweite Befragte (56,3 Prozent) bezeichnet die derzeitige Geschäftslage als „sehr gut“ bzw. „gut“. Das ist ein ähnlich hoher Wert wie im Vorjahr (57,4 Prozent).

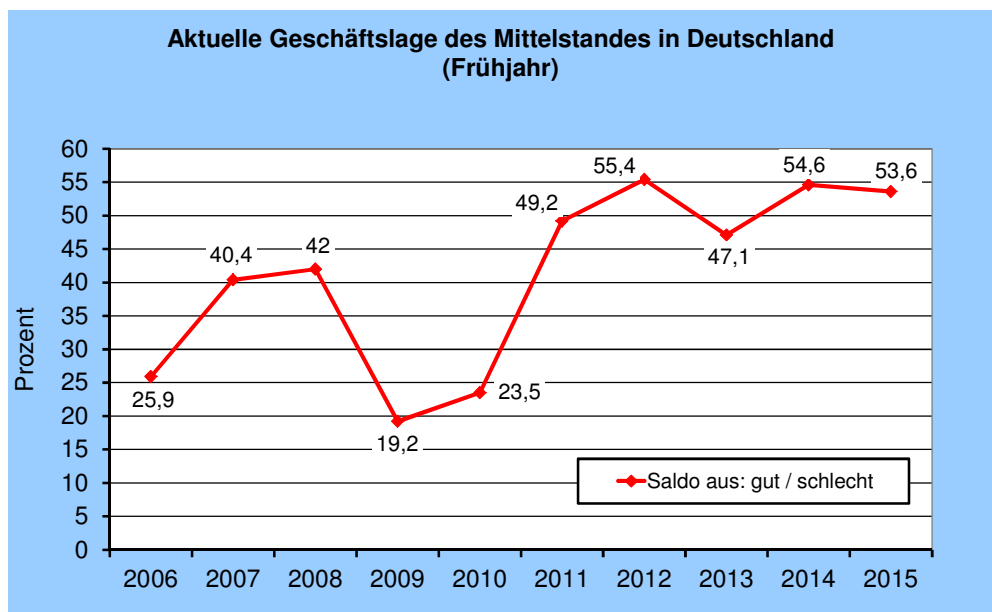
*Stimmungslage weiterhin
sehr gut*

Tab. 1: Geschäftslage im Mittelstand

■	sehr gut – gut	56,3 (57,4)
	befriedigend – ausreichend	40,9 (39,1)
	mangelhaft – ungenügend	2,7 (2,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Saldo aus positiven („sehr gut“, „gut“) bzw. negativen („mangelhaft“, „ungenügend“) Beurteilungen notiert auch im längerfristigen Kontext weiter auf einem hohen Niveau. Mit aktuell plus 53,6 Punkten bleibt er nahe an den bisherigen Höchstständen aus dem Jahr 2012 (plus 55,4 Punkte) sowie dem Vorjahr (plus 54,6 Punkte), auch wenn zunächst keine weitere Steigerung mehr erfolgt ist. Ab 2011 hat sich ein Plateau aus sehr positiven Bewertungen gebildet, das lediglich 2013 leicht korrigiert wurde.



Dienstleister positiver als im Vorjahr

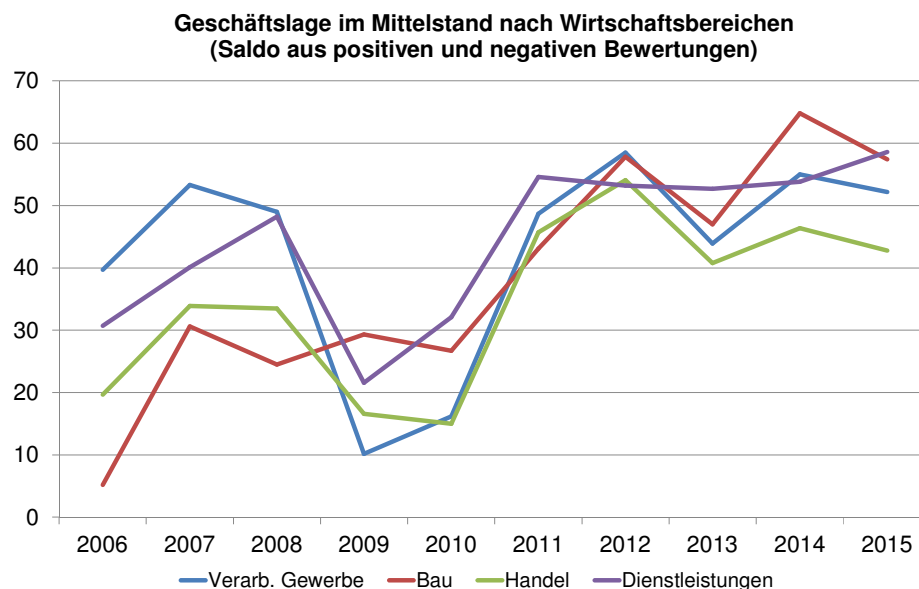
Die anhaltend positive Stimmungslage bestätigt sich beim Blick in die vier Hauptwirtschaftsbereiche. Dabei hat sich im Dienstleistungsgewerbe der Anteil der Unternehmen, die ihre Geschäftslage mit „sehr gut“ oder „gut“ bezeichnen, von 56,6 auf 60,4 Prozent erhöht. Im Baugewerbe wurde dagegen eine geringere Anzahl positiver Meldungen registriert. Aktuell bezeichnen aber immer noch 60,3 Prozent der befragten Bauunternehmen die Geschäftslage mit „sehr gut“ bzw. „gut“. Vor

einem Jahr waren es 66,8 Prozent. Etwas gedämpfter, aber weiterhin sehr positiv, ist die Stimmungslage im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Handel. Nur eine Minderheit der befragten Unternehmen ist mit der derzeitigen Geschäftslage überhaupt nicht zufrieden.

Tab. 2: Geschäftslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Verarb. Gewerbe	56,3 (59,1)	39,6 (36,5)	4,1 (4,1)
Bau	60,3 (66,8)	36,3 (30,6)	2,9 (2,0)
Handel	45,3 (49,5)	52,2 (46,3)	2,5 (3,1)
Dienstleistungen	60,4 (56,6)	37,8 (40,4)	1,8 (2,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



In der Zehn-Jahres-Entwicklung der Geschäftslageeinschätzungen 2006 bis 2015 zeigen sich in den vier Hauptwirtschaftsbereichen ähnliche Trends, aber auch Unterschiede. So kennzeichnet das Verarbeitende Gewerbe eine starke Abwärtsbewegung infolge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise 2009. Die Erholung folgte zwar prompt, die Geschäftslage wird von diesem Wirtschaftsbereich aber auch im aktuellen Konjunkturohoch ähnlich bewertet wie vor der Krise. Im Baugewerbe blieben die Geschäftslageeinschätzungen dagegen während der Krisenzeit auf na-

Sachwerte zählen: Bau ist Profiteur der Eurokrise

Dienstleister: bessere Geschäftslage als vor der Krise

hezu unverändert niedrigem Niveau. Als Folge der Misere und der anschließenden Verschärfung der Schuldenproblematik in der Eurozone hat sich das Konsumverhalten der Verbraucher aber offenbar verändert, so dass Werte wie Immobilien und die eigenen vier Wände höher im Kurs stehen. Das beflügelte die heimische Bauwirtschaft, deren Geschäftslagebewertungen entsprechend Höchststände erreichten, die es in der Vergangenheit so nicht gab.

Ebenfalls von der Finanzkrise profitiert hat offenbar das Dienstleistungsgewerbe. Die Krisensymptome sind auch hier deutlich erkennbar, allerdings weit weniger stark ausgeprägt als im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel. Durch die Wirtschaftsbelebung ab 2010/11 erreichte auch das Dienstleistungsgewerbe ein höheres Geschäftslageniveau. Grundsätzlich gilt das auch für den Handel, wo die Geschäftslage von den Unternehmen bis 2010 eher schlechter beurteilt wurde als in anderen Wirtschaftsbereichen. Nach Ende der Krise gab es hier eine Aufholjagd mit Bestnoten, auch wenn die Einschätzungen der Händler am aktuellen Rand wieder etwas abgefallen sind.

1.2 Auftragseingänge

Viele Aufträge für den Mittelstand

Ein Indiz dafür, dass die Stimmungslage im Mittelstand weiterhin Bestwerte erreicht, ist die gute Auftragslage der Unternehmen. 27,8 Prozent der Befragten und damit gut jeder Vierte berichtete von steigenden Auftragseingängen. Dieser Prozentanteil liegt sogar leicht über dem Vorjahreswert (26,8 Prozent). Erhöht hat sich allerdings auch der Anteil der Unternehmen, die einen Rückgang der Auftragsbestände hinnehmen mussten. Diesmal waren 19,4 Prozent der Unternehmen betroffen, vor einem Jahr 16,0 Prozent.

Tab. 3: Auftragseingänge im Mittelstand

■	gestiegen	27,8 (26,8)
	gleich geblieben	51,5 (56,3)
	gesunken	19,4 (16,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Überdurchschnittlich hoch war der Anteil der Unternehmen, die gesunkene Auftragseingänge hinnehmen mussten, im Baugewerbe (21,7 Prozent der Befragten), gefolgt vom Handel (21,2 Prozent). Dabei war insbesondere der Handel, hier vor allem der Großhandel, stärker betroffen als im Vorjahr. Positiv verlief die Entwicklung der Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe, wo ein Drittel der befragten Unternehmen (33,8 Prozent) Zuwächse verbuchte (Vorjahr: 29,5 Prozent). Auch im Baugewerbe verzeichneten mehr Unternehmen steigende Auftragseingänge; 25,3 Prozent, nach 20,6 Prozent im Vorjahr.

Tab. 4: Auftragseingänge in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	33,8 (29,5)	44,2 (53,6)	20,3 (16,6)
Bau	25,3 (20,6)	52,9 (60,3)	21,7 (18,1)
Handel	25,1 (29,9)	52,5 (55,1)	21,2 (14,0)
Dienstleistungen	27,0 (25,8)	54,4 (57,0)	16,9 (15,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

1.3 Umsatzentwicklung

Einer positiven Auftragsentwicklung folgt in der Regel auch eine positive Umsatzentwicklung. Die aktuellen Umfrageergebnisse bestätigen das. So konnte gut ein Viertel der mittelständischen Unternehmen (26,2 Prozent) ihren Umsatz gegenüber dem vergangenen Herbst steigern. Zudem lag dieser Prozentwert erneut über dem Anteil der Unternehmen, die Umsatzrückgänge verbuchten (23,1 Prozent). Im Rückblick zeigt sich, dass im Frühjahr auch aus saisonalen Gründen oftmals der umgekehrte Fall zutraf: So gab es meist ein Übergewicht an Unternehmen, deren Umsätze im

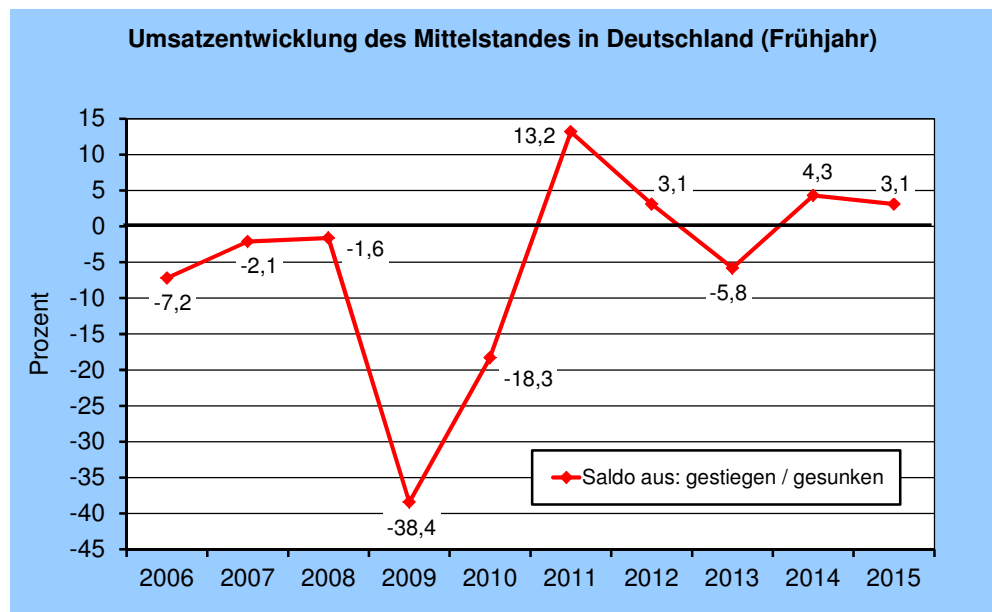
Mehrheitlich positive Umsatzmeldungen

Verlauf des Winterhalbjahres zurückgegangen sind. Zuletzt war das 2013 der Fall, aber auch vor 2011.

Tab. 5: Umsatzentwicklung im Mittelstand

■	gestiegen	26,2 (25,3)
	stabil	50,1 (52,3)
	gesunken	23,1 (21,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Tab. 6: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	31,2 (25,5)	46,0 (52,8)	22,3 (20,4)
Bau	16,4 (15,1)	54,7 (56,9)	28,3 (26,4)
Handel	23,1 (26,7)	51,2 (50,1)	24,8 (21,4)
Dienstleistungen	29,4 (28,8)	49,7 (51,2)	20,4 (18,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Umsatzplus im Verarbeitenden Gewerbe

Positiv verlief die Umsatzentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe, wo sich knapp ein Drittel der befragten Unternehmen (31,2 Prozent) über einen Zuwachs freuen konnte (Vorjahr: 25,5 Prozent). Auch im Dienstleistungsgewerbe überwiegt der Anteil der Unternehmen, deren Umsätze zuletzt im Plus lagen. 29,4 Prozent der Dienstleister verbuchten mehr Umsatz als im vergangenen Herbst

(Vorjahr: 28,8 Prozent) und jeder Fünfte (20,4 Prozent) weniger (Vorjahr: 18,8 Prozent). Im Handel hat sich die Lage dagegen gedreht. Konnten vor einem Jahr noch 26,7 Prozent der Unternehmen von steigenden Umsätzen berichten, so sind es in diesem Jahr noch 23,1 Prozent. Gleichzeitig erhöhte sich der Anteil derer, die über gesunkene Umsätze klagen, von 21,4 auf 24,8 Prozent, so dass diese Gruppe – anders als im Vorjahr – überwiegt.

1.4 Aktuelle Personalsituation

Der Personalbestand in den mittelständischen Unternehmen hat sich zuletzt weiter erhöht. 22,8 Prozent der Befragten gaben an, die Zahl ihrer Beschäftigten aufgestockt zu haben. Dieser Prozentanteil ist nahezu identisch mit dem Vorjahreswert (22,5 Prozent). Personal abbauen musste jedes achte Unternehmen (12,0 Prozent). Auch dieser Wert liegt im Bereich des Vorjahresniveaus (12,4 Prozent).

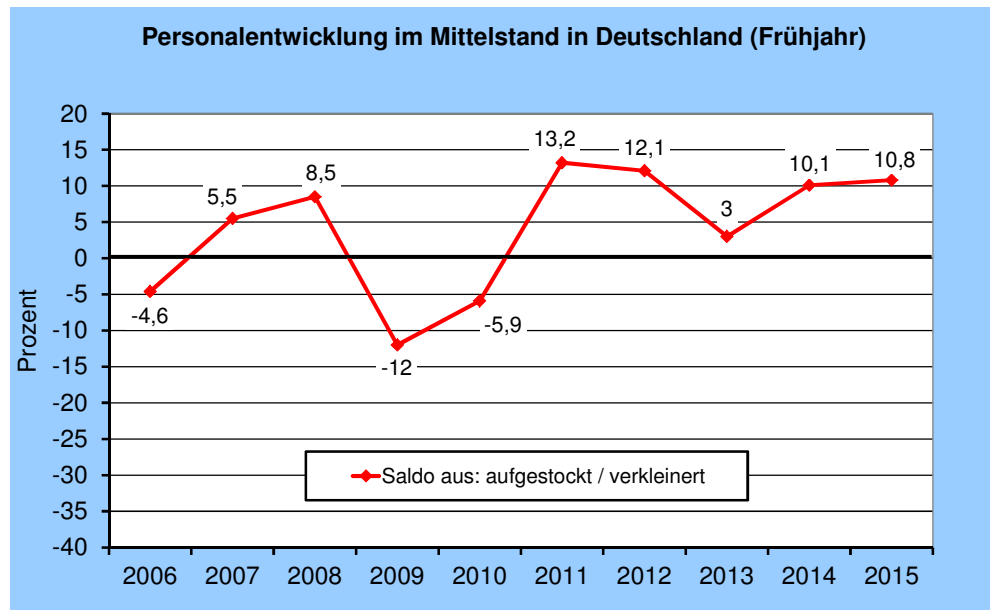
Arbeitskräftebedarf bleibt hoch

Tab. 7: Personalbestand im Mittelstand

■	aufgestockt	22,8 (22,5)
	unverändert	65,2 (64,5)
	verkleinert	12,0 (12,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Mittelstand bleibt Triebfeder des anhaltenden Stellenaufbaus in Deutschland. Gut 30 Mio. Männer und Frauen sind derzeit sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Ein Großteil davon bei mittelständischen Unternehmen. Der Saldo aus gemeldetem Personalaufbau und Personalabbau spiegelt das wider. Er liegt bei plus 10,8 Punkten (Vorjahr: plus 10,1 Punkte). Nur 2011 (plus 13,2 Punkte) und 2012 (plus 12,1 Punkte) notierte der Saldo noch höher. Dagegen kam es krisenbedingt 2009 und 2010 auch im Mittelstand per Saldo zu einem Beschäftigungsrückgang.



Personalaufstockungen bei den Dienstleistern, Baugewerbe zurückhaltender

Hoch war der Personalbedarf in den zurückliegenden Monaten im Dienstleistungssektor, wo 26,6 Prozent der Unternehmen Aufstockungen vornahmen sowie im Verarbeitenden Gewerbe, wo das auf 24,1 Prozent der Unternehmen zutraf. Dabei gab es unter den Dienstleistern mehr Personalaufstocker als im Vorjahr (24,0 Prozent), im Verarbeitenden Gewerbe waren es dagegen etwas weniger als vor einem Jahr (25,8 Prozent). Auch im Baugewerbe fiel die Personalnachfrage der Unternehmen geringer aus. Hatten vor einem Jahr noch 22,4 Prozent der mittelständischen Bauunternehmen die Mitarbeiterzahl erhöht, so waren es in diesem Jahr nur noch 17,6 Prozent. Rund ein Sechstel der Baufirmen (16,1 Prozent) musste die Belegschaft verkleinern.

Tab. 8: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	24,1 (25,8)	65,2 (61,2)	10,7 (13,0)
Bau	17,6 (22,4)	66,3 (59,5)	16,1 (16,8)
Handel	18,8 (16,0)	70,3 (70,9)	10,9 (12,2)
Dienstleistungen	26,6 (24,0)	62,1 (65,2)	11,3 (10,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

■ 2 Mittelstand: Erwartungen bis Herbst 2015

2.1 Erwartete Umsätze

Die aktuell günstigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen prägen die Erwartungen des Mittelstandes und lassen die Unternehmen weitgehend zuversichtlich in die kommenden Monate blicken. Belastungsfaktoren ausgehend von politischen Weichenstellungen und zunehmende bürokratische Hemmnisse werden derzeit noch von der guten Wirtschaftslage überdeckt. So rechnen auch 38,7 Prozent der befragten Unternehmen mit Umsatzsteigerungen ein Prozentwert, der nochmals über dem Vorjahresniveau (37,8 Prozent) liegt. Mit Umsatzrückgängen rechnen derzeit 8,2 Prozent der befragten Unternehmen (Vorjahr: 5,9 Prozent).

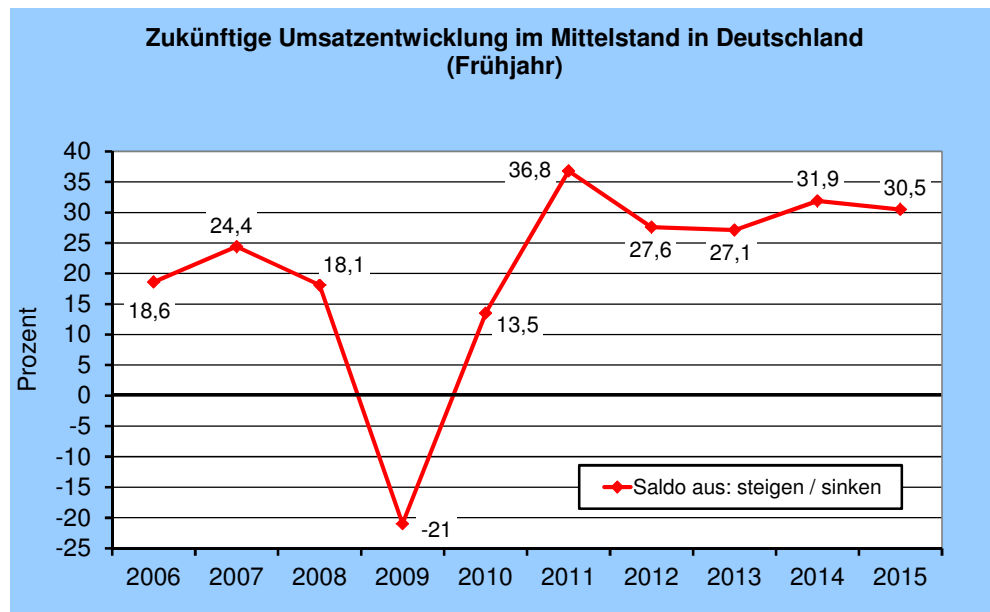
Optimismus weiter groß – Belastungsfaktoren ausgeblendet?

Tab. 9: Umsatzerwartungen im Mittelstand

■	steigend	38,7 (37,8)
	stabil	52,2 (54,3)
	sinkend	8,2 (5,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Umsatzerwartungen ist ein guter Indikator für die weitere konjunkturelle Entwicklung im Mittelstand. Mit aktuell plus 30,5 Punkten bleibt dieser Saldo knapp unter dem Vorjahresergebnis (plus 31,9 Punkte), allerdings im längerfristigen Kontext auf einem sehr hohen Wert. Auch international behauptet die deutsche Wirtschaft ihre Wettbewerbsfähigkeit durch Effizienzsteigerungen und Innovationen. Somit dürften die Prognosen, die eine Fortsetzung der positiven Wirtschaftsentwicklung im laufenden Jahr vorhersagen, Recht behalten. So rechnet die KfW mit einem Realwachstum des Bruttoinlandsproduktes von 1,5 Prozent.



Umsatzerwartungen: Eintrübung im Handel

Auch unterteilt in die vier Hauptwirtschaftsbereiche fallen die Umsatzerwartungen weitgehend positiv aus. Etwas heraus sticht die doch hohe Zahl an Optimisten im Dienstleistungsgewerbe: 40,6 Prozent der Befragten rechnen mit Zuwächsen beim Umsatz. Das ist ein höherer Anteil als vor einem Jahr, als es noch 37,0 Prozent waren. Weitgehend stabil blieb der Anteil optimistischer Umsatzprognosen im Verarbeitenden Gewerbe (2015: 39,2 Prozent; 2014: 38,9 Prozent) sowie im Baugewerbe (2015: 36,8 Prozent; 2014: 36,2 Prozent), während im Handel eine leichte Eintrübung festzustellen ist. Vor einem Jahr hatten sich noch 39,2 Prozent der Groß- und Einzelhändler optimistisch gezeigt – diesmal sind es 36,3 Prozent. Gleichzeitig stieg der Anteil der Pessimisten, die eine rückläufige Umsatzentwicklung erwarten, von 7,6 auf 9,2 Prozent. Mitverantwortlich für die leichte Verschlechterung der Stimmungslage im Handel könnte auch der seit Jahresbeginn geltende gesetzliche Mindestlohn sein, der den Handel stärker als andere Wirtschaftsbereiche berühren dürfte.

Tab. 10: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	39,2 (38,9)	50,5 (55,8)	8,4 (4,3)
Bau	36,8 (36,2)	55,8 (57,3)	6,9 (3,7)
Handel	36,3 (39,2)	53,6 (52,1)	9,2 (7,6)
Dienstleistungen	40,6 (37,0)	50,6 (53,1)	8,2 (7,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.2 Zukunft des Personalbestandes

Die optimistischen Prognosen der mittelständischen Unternehmen setzen sich in entsprechenden Personalplanungen fort. Wie im Vorjahr will knapp ein Viertel der befragten Unternehmen (23,5 Prozent) die Zahl der Mitarbeiter aufstocken. Sieben von zehn Befragten (69,5 Prozent) planen keine Veränderungen und 6,8 Prozent gaben an, mit weniger Personal auskommen zu wollen – ein etwas höherer Wert als im Vorjahr (5,0 Prozent).

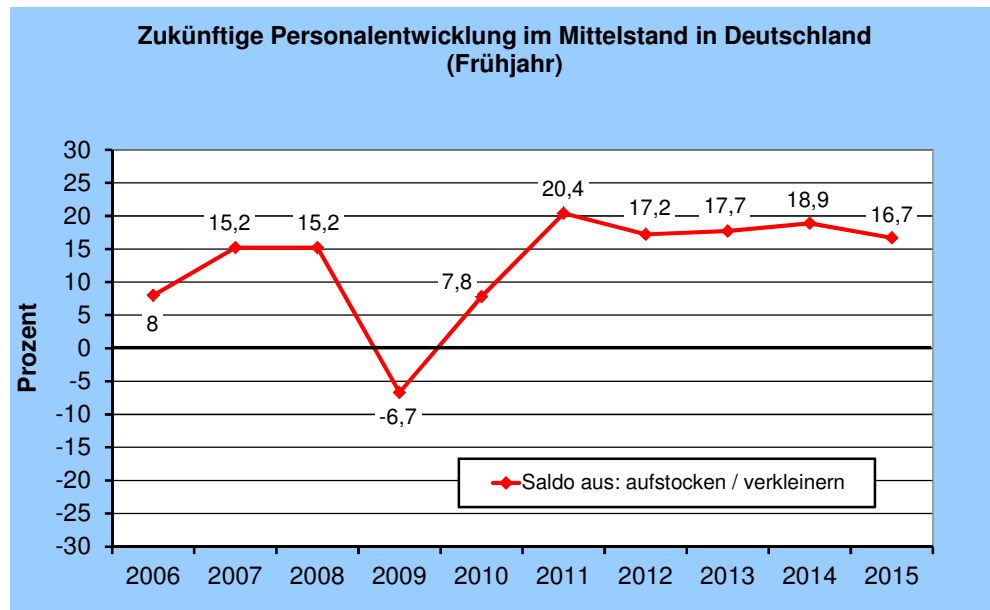
Personalplanungen: Jeder Vierte will aufstocken

Tab. 11: Personalplanungen im Mittelstand

■	aufstocken	23,5 (23,9)
	unverändert	69,5 (69,2)
	verkleinern	6,8 (5,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Seit fünf Jahren zeigen die Personalplanungen der mittelständischen Wirtschaft einen Expansionskurs an. Diese Entwicklung dürfte sich fortsetzen, denn der Saldo aus Optimisten („aufstocken“) und Pessimisten („verkleinern“) liegt mit plus 16,7 Prozent im Bereich der Vorjahreswerte. Den bisherigen Höchststand erreichte dieser Indikator im Jahr 2011 (plus 20,4 Punkte) – der Tiefststand war 2009 (minus 6,7 Punkte). Gefahr droht der aktuell hohen Einstellungsbereitschaft des Mittelstandes lediglich durch den Fachkräftemangel, der in vielen Bereichen schon zu längeren Vakanzen geführt hat und den Unternehmen intensivere Bemühungen bei der Personalsuche abfordert.



Etwas stärker ausgeprägt als im Vorjahr sind die Aufstockungsabsichten im Handel. Knapp jeder vierte Befragte aus diesem Wirtschaftsbereich (24,5 Prozent) will zusätzliches Personal einstellen (Vorjahr: 21,5 Prozent). 5,2 Prozent der Händler haben einen Stellenabbau angekündigt (Vorjahr: 5,1 Prozent). Von 25,7 auf 21,2 Prozent zurückgegangen ist hingegen der Anteil der aufstockungswilligen Unternehmen im Baugewerbe. Auch im Verarbeitenden Gewerbe sind die Personalplanungen weniger expansiv als im Vorjahr. So wollen 7,1 Prozent der Befragten sogar Stellen streichen. Vor einem Jahr war das erst bei 3,9 Prozent der Befragten der Fall.

Tab. 12: Personalplanungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	23,8 (25,5)	69,1 (69,9)	7,1 (3,9)
Bau	21,2 (25,7)	73,2 (64,9)	5,6 (5,6)
Handel	24,5 (21,5)	69,8 (72,5)	5,2 (5,1)
Dienstleistungen	23,9 (23,4)	67,8 (68,7)	8,0 (5,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.3 Investitionen

Gut die Hälfte der befragten Unternehmen aus dem Mittelstand (53,6 Prozent) plant ein Investitionsvorhaben. Im Vergleich zum Vorjahr (52,0 Prozent) ist dieser Prozentanteil nochmals leicht gestiegen. Neben den aktuell positiven Konjunkturaussichten, aus denen sich beispielsweise Potenzial für Erweiterungsvorhaben ergibt, haben möglicherweise auch die günstigen Finanzierungsbedingungen die Investitionsfreude des Mittelstandes beflügelt.

Günstige Finanzierung: Investitionen ziehen an

Tab. 13: Investitionsbereitschaft des Mittelstandes

■	investitionsbereite Mittelständler
2006	48,0
2007	58,5
2008	51,1
2009	41,4
2010	44,3
2011	53,4
2012	50,6
2013	50,4
2014	52,0
2015	53,6

Angaben in % der Befragten

Deutlich gestiegen ist der Investitionswille im Verarbeitenden Gewerbe. Nachdem im Vorjahr 55,9 Prozent der befragten Unternehmen aus diesem Wirtschaftsbereich investieren wollten, sind es diesmal bereits 62,1 Prozent. Auch im Bau (von 45,3 auf 46,6 Prozent) sowie im Dienstleistungsgewerbe (von 52,2 auf 56,6 Prozent) wurden mehr investitionsbereite Unternehmen registriert. Allein im Handel blieb die Investitionsbereitschaft hinter dem Vorjahreswert zurück. Bei eher expansiven Personalplanungen der Händler ist der Rückwärtsgang bei den Investitionen möglicherweise durch Mehrausgaben infolge des Mindestlohns verursacht.

Tab. 14: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	investitionsbereite Mittelständler
Verarbeitendes Gewerbe	62,1 (55,9)
Bau	46,6 (45,3)
Handel	45,2 (51,8)
Dienstleistungen	56,6 (52,2)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Positive Konjunkturaussichten = mehr Erweiterungsinvestitionen

Hoch im Kurs stehen Erweiterungsinvestitionen – ist 55,2 Prozent der investierenden Unternehmen wollen Geld in die Geschäftserweiterung stecken. Das ist ein leicht höherer Anteil als im Vorjahr (53,0 Prozent) und gleichzeitig ein Indiz für die positiven Konjunkturaussichten im Mittelstand. Auch in den notwendigen Ersatz wird kräftig investiert werden: 58,8 Prozent der Unternehmen haben solche Maßnahmen geplant und wollen beispielsweise alte Kraftfahrzeuge oder Büroausstattungen ersetzen (Vorjahr: 49,7 Prozent).

Tab. 15: Art der Investitionen

■	Erweiterung	55,2 (53,0)
	Rationalisierung	19,4 (22,3)
	Ersatz	58,8 (49,7)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich
() = Vorjahresangaben

■ 3 Finanzierung des Mittelstandes

3.1 Ertragssituation

Finanzierung durch Eigenmittel

Die Finanzierungssituation des Mittelstandes steht im Zeichen günstiger Kreditzinsen auf der einen Seite und einer guten Ertragsentwicklung auf der anderen. So berichteten 20,9 Prozent der Befragten, dass sich die Ertragssituation gegenüber dem vergangenen Herbst verbessert hat. Das ist ein leicht höherer Wert als vor einem Jahr (19,2 Prozent). 22,2 Prozent der Befragten mussten Ertragseinbußen hinnehmen, nachdem im Vorjahr

noch 25,3 Prozent der Unternehmen betroffen waren.

Tab. 16: Ertragslage im Mittelstand

■	gestiegen	20,9 (19,2)
	stabil	56,6 (54,2)
	gesunken	22,2 (25,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Saisonbedingt war die Ertragslage im Baugewerbe während der Wintermonate am schlechtesten, so dass lediglich jeder achte Befragte (12,9 Prozent) einen Mehrertrag meldete. Gleichzeitig hat jedes vierte Bauunternehmen (25,2 Prozent) Ertragsrückgänge verbuchen müssen. Das war allerdings ein geringerer Prozentsatz als im Vorjahr (31,7 Prozent). Günstiger als vor Jahresfrist verlief die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe: Immerhin 22,2 Prozent der Befragten aus diesem Wirtschaftsbereich meldeten ein Ertragsplus (Vorjahr: 18,8 Prozent). 20,9 Prozent der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe haben dagegen weniger Erträge erzielt (Vorjahr: 24,0 Prozent), so überwiegt diesmal der Anteil der Positivmeldungen. Das ist auch im Dienstleistungsgewerbe der Fall: 25,6 Prozent der Dienstleister konnten ihre Erträge steigern (Vorjahr: 22,5 Prozent), während 21,6 Prozent Rückgänge zu vermelden hatten (Vorjahr: 21,5 Prozent).

Dienstleister und Verarbeitendes Gewerbe überwiegend im Plus

Tab. 17: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	22,2 (18,8)	56,6 (55,9)	20,9 (24,0)
Bau	12,9 (13,6)	61,9 (53,6)	25,2 (31,7)
Handel	17,7 (18,2)	59,2 (51,8)	22,3 (28,5)
Dienstleistungen	25,6 (22,5)	52,9 (54,6)	21,6 (21,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Auch die weitere Ertragsentwicklung beurteilen die Mittelständler weitgehend positiv. Allerdings hat sich der Anteil der Befragten, die mit Zuwächsen bei den Erträgen rechnen, im Vergleich zum Vor-

*Ertragserwartungen: Anzahl
der Optimisten sinkt, ...*

jahr von 35,9 auf 27,6 Prozent doch deutlicher verringert. Dabei dürften sich trotz günstiger Auftrags- und Umsatzprognosen auch die zuletzt gestiegenen Belastungen für die Wirtschaft auswirken, die auf die Erträge drücken. Möglicherweise sind die Einschätzungen des Mittelstandes in dieser Hinsicht aber auch etwas konservativer geworden, weil auch hier die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Der Anteil der Unternehmen, die Ertragseinbußen befürchten, blieb mit 11,1 Prozent auf Vorjahresniveau (10,7 Prozent).

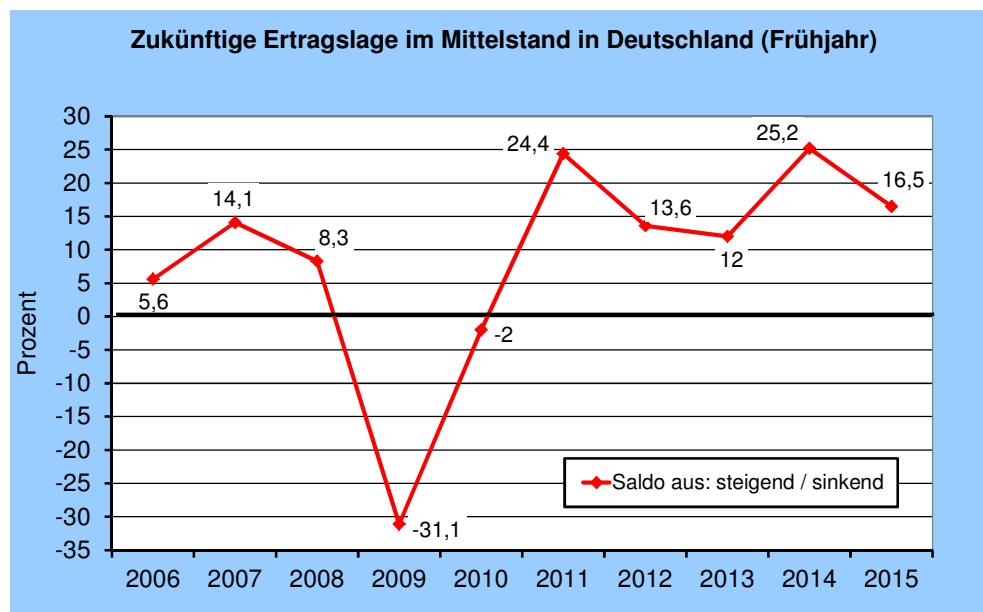
Tab. 18: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand

■	steigend	27,6 (35,9)
	stabil	60,9 (51,3)
	sinkend	11,1 (10,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

... bleibt aber im Übergewicht

Auch in der längerfristigen Betrachtung der vergangenen zehn Jahre wird deutlich, dass die aktuellen Ertragsaussichten des Mittelstandes positiv zu bewerten sind. Der Saldo aus optimistischen („steigen“) und pessimistischen („sinken“) Ertragserwartungen notiert bei plus 16,5 Punkten. Das ist zwar ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr, als mit plus 25,2 Punkten ein Zehn-Jahres-Hoch erreicht wurde, doch bleibt der Anteil der Unternehmen, die ihre Ertragsentwicklung zuversichtlich beurteilen, noch deutlich in der Mehrheit. Ein Übergewicht an pessimistischen Ertragserwartungen gab es zuletzt 2010 (minus 2,0 Punkte).



Tab. 19: Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	27,0 (36,9)	62,0 (54,9)	10,5 (6,5)
Bau	24,2 (31,7)	68,2 (56,7)	7,2 (9,4)
Handel	23,5 (36,0)	59,9 (48,0)	16,1 (15,1)
Dienstleistungen	31,6 (37,0)	57,5 (48,3)	10,6 (11,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Verschlechterung der Ertragsaussichten im Mittelstand ist zu einem großen Teil auf die Entwicklungen im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel zurückzuführen. So verringerte sich der Anteil der Unternehmen, die mit einem Mehrertrag rechnen, im Verarbeitenden Gewerbe innerhalb eines Jahres um rund zehn Prozentpunkte auf 27,0 Prozent. Gut jedes zehnte Unternehmen aus diesem Wirtschaftsbereich (10,5 Prozent) rechnet nunmehr mit Ertragseinbußen. Vor einem Jahr lag der entsprechende Anteil erst bei 6,5 Prozent. Noch ausgeprägter war diese Entwicklung im Handel, wo der Anteil der Optimisten lediglich noch 23,5 Prozent beträgt nach 36,0 Prozent im Vorjahr. Jeder sechste Händler (16,1 Prozent) erwartet in den kommenden Monaten weniger Ertrag (Vorjahr: 15,1 Prozent). Im Bau- sowie im

Dienstleistungsgewerbe fand sich dieser Trend nicht in diesem Ausmaß.

3.2 Eigenkapital

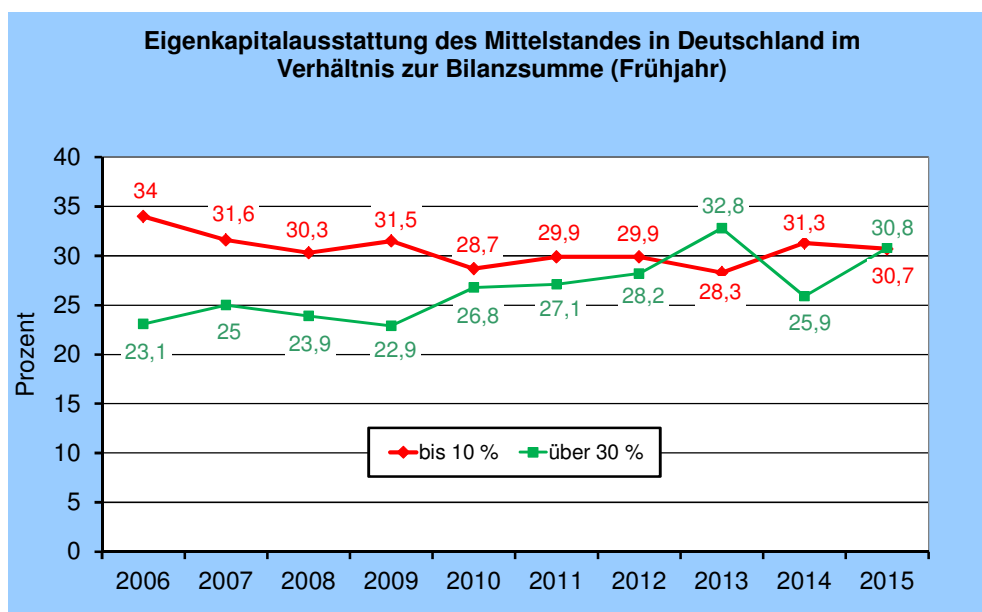
Eigenkapitalquoten im Mittelstand steigen wieder

Die gute Wirtschaftslage der letzten Jahre sorgt auch in den Bilanzen der mittelständischen Unternehmen für positive Effekte. Die Eigenkapitalsituation des Mittelstandes hat sich deutlich verbessert. 30,8 Prozent der Unternehmen verfügen mittlerweile über eine Eigenkapitalquote von über 30 Prozent. Auch verringerte sich der Anteil der Unternehmen, die als eigenkapitalschwach gelten (Eigenkapitalquote unter 10 Prozent), von 31,3 auf 30,7 Prozent.

Tab. 20: Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes im Verhältnis zur Bilanzsumme

■	bis 10%	30,7 (31,3)
	bis 20%	22,3 (24,2)
	bis 30%	16,2 (18,5)
	über 30%	30,8 (25,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Im Vorjahr kamen die Eigenkapitalquoten des Mittelstandes unter Druck, da die günstigen Finanzierungskonditionen Fremdkapital attraktiver machten und so Verschiebungen in der Bilanz zur Fol-

ge hatten. Entsprechend verringerten sich damals die Eigenkapitalquoten. Dieser Effekt wurde im laufenden Jahr offenbar zum Teil zurückgedreht. Nach Angaben der KfW stagniert das Kreditneugeschäft derzeit – auch deshalb, weil die Unternehmen Investitionen mit Hilfe ihrer komfortablen Kapitalpolster selbst finanzieren können.

Günstiger als im Vorjahr ist die Eigenkapitalsituation vor allem im Baugewerbe sowie im Dienstleistungssektor. Noch 35,1 Prozent (Vorjahr: 40,8 Prozent) der Bauunternehmen weisen eine Eigenkapitalschwäche auf. Gleichwohl bleibt dieser Anteil überdurchschnittlich hoch im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen. Bei den Dienstleistern wurde ein deutlicher Zuwachs der eigenkapitalstarken Firmen registriert. Mittlerweile verfügt jeder Dritte (32,3 Prozent) über eine solide Eigenkapitalbasis. Das ist ein Sprung von 9,7 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr (22,6 Prozent).

Jeder dritte Dienstleister ist eigenkapitalstark

Tab. 21: Eigenkapitalquoten in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	26,0 (27,5)	23,9 (21,9)	16,4 (18,8)	33,8 (31,8)
Bau	35,1 (40,8)	25,8 (27,2)	17,9 (16,3)	21,3 (15,7)
Handel	27,3 (26,1)	20,1 (19,9)	19,3 (21,3)	33,3 (32,6)
Dienstleist.	33,0 (32,8)	21,0 (26,9)	13,7 (17,7)	32,3 (22,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.3 Zahlungsverhalten der Kunden

Die Forderungslaufzeiten haben sich gegenüber dem Vorjahr tendenziell verlängert; vor allem bei den privaten und gewerblichen Kunden des Mittelstandes. Hatten vor einem Jahr noch 88,5 Prozent der Befragten den Zahlungseingang innerhalb von 30 Tagen gemeldet, so waren es diesmal nur 84,7 Prozent. Jedes neunte Unternehmen aus dem Mittelstand (11,6 Prozent) musste bis zu 60 Tage auf das Geld für eine erbrachte Leistung bzw. eine gelieferte Ware warten (Vorjahr: 8,7 Prozent). Auch noch längere Forderungslaufzeiten von bis zu drei Monaten traten auf: 3,0 Prozent

Mittelstand wartet länger auf sein Geld ...

der Befragten waren hiervon betroffen – doppelt so viele wie im Vorjahr (1,4 Prozent).

Tab. 22: Forderungslaufzeiten im Mittelstand

■	private / gewerbl. Kunden	öffentliche Kunden
bis 30 Tage	84,7 (88,5)	75,7 (75,6)
bis 60 Tage	11,6 (8,7)	17,3 (17,3)
bis 90 Tage	3,0 (1,4)	5,4 (5,0)
über 90 Tage	0,7 (1,4)	1,6 (2,2)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

... nennenswerte Forderungsausfälle aber selten

Hohe Forderungsausfälle von mehr als 1,0 Prozent des Jahresumsatzes blieben auf 10,7 Prozent der Mittelständler beschränkt (Vorjahr: 11,2 Prozent). Allerdings hatten nur 15,3 Prozent der Befragten (Vorjahr: 15,5 Prozent) gar keine Ausfälle zu beklagen. Mit 13,4 Prozent der Befragten wurden größere Forderungsausfälle im Baugewerbe überdurchschnittlich häufig genannt.

Tab. 23: Durchschnittliche Forderungsausfälle des Mittelstandes in Prozent zum Umsatz

■	bis 0,1%	35,4 (36,5)
	bis 1,0%	36,0 (35,2)
	über 1,0%	10,7 (11,2)
	keine Verluste	15,3 (15,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

■ 4 Personalkosten im Mittelstand

Personalkostenstruktur des Mittelstandes im Vergleich

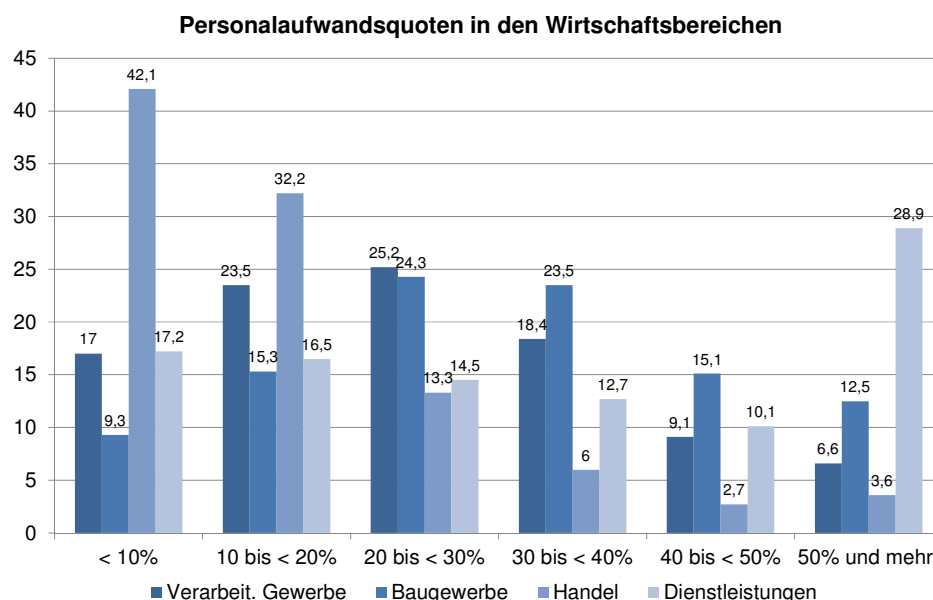
Der Mittelstand ist Arbeitgeber für ca. 60 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland. Viele typische Teilbereiche des Mittelstandes wie das Handwerk oder das Gastgewerbe gelten als personalintensiv, da die Leistungen für die Kunden zumeist „von Hand“ erbracht werden. Somit dürfte die Höhe der Personalkosten (wie Löhne und Gehälter sowie Lohnnebenkosten) für mittelständische Unternehmen eine große Rolle spielen. Andererseits gelten mittelständische Unternehmen im Vergleich zu großen

Konzernen in ihrer Struktur als schlank und effizient bei einer entsprechend geringeren Fixkostenbelastung, aber auch einem niedrigeren Lohnniveau.

Die Personalaufwandsquote ist eine Kennzahl zur Analyse und zum Vergleich der Personalkosten je erwirtschafteten Euro Umsatz. Sie gibt Aufschluss über die Produktivität, aber auch über den Grad der Flexibilität beispielsweise in Krisenzeiten. Denn konjunkturelle Schwankungen spiegeln sich in den Personalkosten deutlich geringer bzw. verzögerter wider als beispielsweise in den Materialkosten.

Bilanzkennzahl Personalaufwandsquote

Personalkostenintensive Unternehmen zeigen dabei eine vergleichsweise hohe Personalaufwandsquote, die je nach Branche, mit zumeist mehr als 50 Prozent angenommen wird. D. h., mehr als die Hälfte des (jährlich) erzielten Umsatzes wird für das Personal aufgewendet.

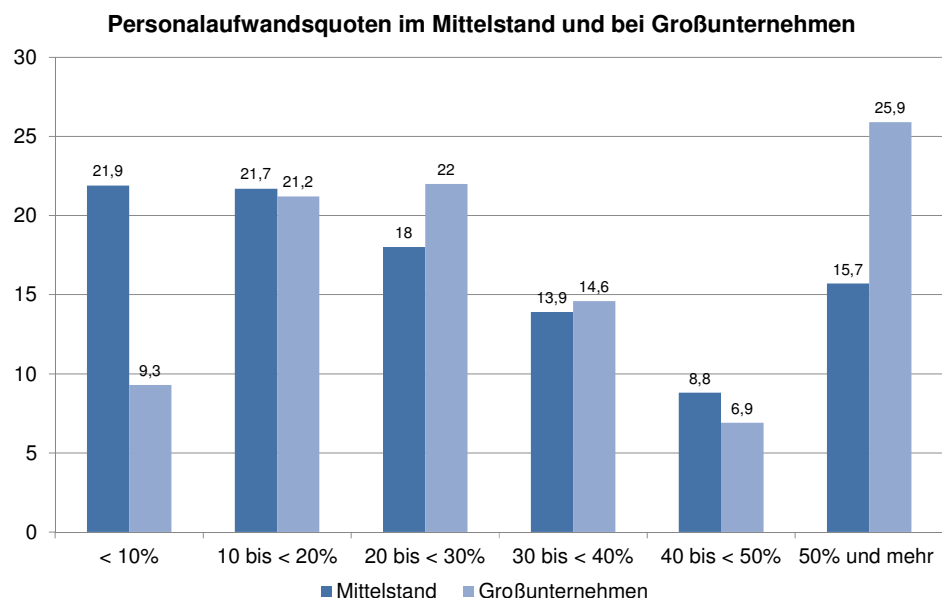


Quelle: Creditreform Datenbank, letztes verfügbares Bilanzjahr;
Mittelstand: max. 500 Mitarbeiter

Analysiert werden die Unterschiede zwischen Mittelstand und Großunternehmen einerseits und Differenzen innerhalb des Mittelstandes andererseits mit Hilfe von Bilanzauswertungen aus den Creditreform Datenbanken. Dabei zeigt sich, dass

Mittelstand mit geringeren Personalkosten

die Personalaufwandsquote mittelständischer Unternehmen in der Tat geringer ausfällt als die von Großunternehmen. Während gut ein Viertel der 5.894 analysierten Großunternehmen (25,9 Prozent) eine Personalaufwandsquote von mehr als 50 Prozent aufweisen und damit personalkostenintensiv sind, sind es im Mittelstand (N = 50.690 Unternehmen) lediglich 15,7 Prozent der Unternehmen. Zudem kommen im Mittelstand mehr als doppelt so viele Unternehmen auf eine sehr geringe Personalaufwandsquote von unter zehn Prozent (21,9 Prozent gegenüber 9,3 Prozent bei Großunternehmen). Unterschiede finden sich aber auch hinsichtlich der wirtschaftlichen Aktivität. So arbeiten Dienstleister innerhalb des Mittelstandes deutlich personalkostenintensiver als beispielsweise der Handel, wo die Personalkosten im Vergleich zum Umsatz in den meisten Fällen gering sind. Ein weiterer Befund: Das mittelständische Baugewerbe hat in der Regel höhere Personalaufwendungen je erzielten Euro Umsatz als das Verarbeitende Gewerbe.



Quelle: Creditreform Datenbank, letztes verfügbares Bilanzjahr;
Mittelstand: max. 500 Mitarbeiter

■ 5 Zusammenfassung

Die Stimmungslage im Mittelstand ist weiterhin sehr gut. So hat mehr als jedes zweite der von Creditreform befragten Unternehmen (56,3 Prozent) die aktuelle Geschäftslage mit „sehr gut“ bzw. „gut“ bewertet. Damit bleibt der Anteil der Positivmeldungen auf einem hohen Niveau (Vorjahr: 57,4 Prozent), was zu großen Teilen der Entwicklung im Dienstleistungsgewerbe zu verdanken ist.

Die Angaben der mittelständischen Unternehmen zu ihrer Auftrags- und Umsatzlage bestätigen das aktuell insgesamt positive Bild. So berichteten 27,8 Prozent der Befragten von gestiegenen Auftragseingängen (Vorjahr: 26,8 Prozent), während jedes fünfte Unternehmen (19,4 Prozent) von Rückgängen bei neuen Aufträgen betroffen war (Vorjahr: 16,0 Prozent). Ähnliches gilt für die Umsatzentwicklung gegenüber dem vergangenen Herbst, wo sich ebenfalls ein Übergewicht an positiven Meldungen ergab. 26,2 Prozent der Befragten erzielten Umsatzgewinne (Vorjahr: 25,3 Prozent), während bei 23,1 Prozent der Unternehmen die Umsatzkurve nach unten zeigt (Vorjahr: 21,0 Prozent). Vor allem das Verarbeitende Gewerbe konnte eine sehr positive Umsatzentwicklung melden. Im Handel lief es dagegen offenbar flauer als vor Jahresfrist.

Die gute Geschäftslage hat den Personalbedarf der mittelständischen Wirtschaft weiter erhöht. 22,8 Prozent der Unternehmen haben die Zahl ihrer Mitarbeiter aufgestockt (Vorjahr: 22,5 Prozent). Bei jedem achten Unternehmen (12,0 Prozent) ist Personal abgebaut worden (Vorjahr: 12,4 Prozent). Hoch war der Personalbedarf in den zurückliegenden Monaten im Dienstleistungssektor.

Der Mittelstand bleibt auf Kurs und blickt weitgehend zuversichtlich auf die kommenden Monate. Risiken und Belastungsfaktoren im wirtschaftspoli-

tischen Umfeld werden derzeit noch von der guten Wirtschaftslage überdeckt. 38,7 Prozent der Befragten erwarten ein Umsatzplus (Vorjahr: 37,8 Prozent). Mit Umsatzrückgängen rechnen 8,2 Prozent der Unternehmen (Vorjahr: 5,9 Prozent). Hoch ist der Anteil der Optimisten diesmal im Dienstleistungsgewerbe.

Auch die Personalplanungen im Mittelstand zeugen von Zuversicht. Knapp jedes vierte Unternehmen (23,5 Prozent) will zusätzliche Mitarbeiter einstellen (Vorjahr: 23,9 Prozent). 6,8 Prozent der Befragten wollen mit weniger Personal auskommen (Vorjahr: 5,0 Prozent). Etwas stärkere Aufstockungsabsichten äußerte der Handel.

Der Anteil der investitionswilligen Unternehmen liegt mit aktuell 53,6 Prozent (Vorjahr: 52,0 Prozent) weiterhin über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Die günstigen Finanzierungsbedingungen dürften die Investitionsfreude zusätzlich beflügelt haben. Deutlich gestiegen ist der Anteil der Unternehmen, die ein Investitionsvorhaben angekündigt haben, im Verarbeitenden Gewerbe. Der Handel zeigt sich dagegen weniger investitionsfreudig als im Vorjahr. Hoch im Kurs stehen im Mittelstand neben den notwendigen Ersatz- auch Erweiterungsinvestitionen.

Die Ertragsentwicklung im Mittelstand war auch während des Winterhalbjahres zufriedenstellend. 20,9 Prozent der Befragten erzielten höhere Erträge (Vorjahr: 19,2 Prozent), während 22,2 Prozent von Ertragseinbußen berichteten (Vorjahr: 25,3 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Dienstleistungssektor überwiegt der Anteil der Positivmeldungen.

Auch die weitere Ertragsentwicklung beurteilen die Unternehmen zuversichtlich. Der Anteil der Befragten, die mit Zuwächsen bei den Erträgen rechnen, hat sich allerdings von 35,9 auf 27,6 Prozent verringert. Hierbei könnten die zusätzlichen Belastungen infolge des gesetzlichen Min-

destlohns eine Rolle spielen. Vor allem im Handel werden die Ertragsaussichten schlechter bewertet als im Vorjahr.

Der Mittelstand zeigt sich eigenkapitalstark. So erhöhte sich der Anteil der Unternehmen, deren Eigenkapitalquote mehr als 30 Prozent beträgt, binnen eines Jahres von 25,9 auf 30,8 Prozent. Beinahe ebenso viele Unternehmen (30,7 Prozent) gelten weiterhin als eigenkapitalschwach (Vorjahr: 31,3 Prozent).

Der Mittelstand hat mit längeren Zahlungsfristen zu rechnen. Was die privaten und gewerblichen Kunden betrifft, so ist für 84,7 Prozent der befragten Unternehmen ein Zahlungseingang innerhalb von 30 Tagen die Regel. Im Vorjahr galt dies aber noch für 88,5 Prozent der Unternehmen. Gleichzeitig müssen 11,6 Prozent der Befragten mit Zahlungsfristen von bis zu 60 Tagen vorlieb nehmen. Größere Forderungsausfälle (über 1,0 Prozent des Umsatzes) blieben allerdings auf 10,7 Prozent der mittelständischen Unternehmen beschränkt (Vorjahr: 11,2 Prozent).

Eine Sonderauswertung der Creditreform Bilanzdatenbanken zeigt, dass mittelständische Unternehmen oftmals eine günstigere Personalkostenstruktur aufweisen als Großunternehmen. Bei gut einem Fünftel der analysierten Unternehmen (21,9 Prozent) belaufen sich die Personalaufwendungen auf weniger als zehn Prozent des Umsatzes. Demgegenüber muss jedes vierte Großunternehmen (25,9 Prozent) mehr als die Hälfte des Umsatzes für Personal ausgeben.

■ 6 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der überwiegenden wissenschaftlichen Lehre an, die eine Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 500 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio.

Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Bei der Selektion der für diese Umfrage repräsentativen Unternehmen wurde auf dieses Merkmal geachtet. Weiterhin wurde darauf geachtet, dass keine Tochterunternehmen von Großunternehmen erscheinen.

Tab. 24: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Verarbeitendes Gewerbe	847
	Bau	695
	Handel	808
	Dienstleistungen	1.542
	Gesamt	3.892

An der Befragung, die im März 2015 durchgeführt wurde, haben sich folgende Branchen beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahlbau
- Maschinenbau
- Fahrzeugbau
- Elektrotechnik
- Feinmechanik/Optik
- Herstellung von EBM-Waren, Möbeln, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

Dienstleistungen

- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Kredit- und Versicherungsgewerbe
- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen
- Datenverarbeitung und Datenbanken
- Forschung und Entwicklung
- Gastgewerbe
- unternehmensnahe Dienstleistungen
- sonstige persönliche und konsumnahe Dienstleistungen

Tab. 25: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	18,4
	OHG	0,9
	KG	1,7
	GmbH & Co. KG	15,8
	GmbH	56,8
	AG	2,3
	Sonstige	4,0

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 26: Anzahl der Beschäftigten

■	1 – 5 Personen	21,8
	6 – 10 Personen	17,2
	11 – 20 Personen	18,8
	21 – 50 Personen	21,1
	51 – 100 Personen	11,6
	101 – 250 Personen	6,9
	251 – 500 Personen	1,5

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 27: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	13,3
	Bayern	12,7
	Bremen	0,6
	Hamburg	2,3
	Hessen	9,3
	Niedersachsen	9,1
	Nordrhein-Westfalen	24,9
	Rheinland-Pfalz	6,2
	Saarland	1,1
	Schleswig-Holstein	5,2
	Berlin	1,7
	Brandenburg	2,6
	Mecklenburg-Vorpommern	1,9
	Sachsen	3,9
	Sachsen-Anhalt	1,9
	Thüringen	3,3

Angaben in % der Befragten

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2015, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 15. April 2015

